

Dr. David L. Mathewson, Theologie des Neuen Testaments,

Sitzung 9, Bund, Altes und Neues Testament, Teil 1

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dave Mathewson mit seinen Vorlesungen zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die neunte Sitzung: Bund, Altes und Neues Testament, Teil 1.

Wir haben den Begriff des Bundes eingeführt, und ich möchte nun kurz die Bündnisse im Alten Testament überblicken, um darauf einzugehen, wie sie sich in Jesus Christus und im Neuen Testament erfüllen. Dabei möchte ich kurz auf ihren Zusammenhang eingehen.

Die Frage, die wir aufgeworfen haben, war, ob in Genesis 1 und 2 ein Bund erwähnt wird. Gelehrte diskutierten darüber, aber es gab keine einheitliche Meinung. Zunächst einmal wird weder ein Berit noch das Wort „Bund“ erwähnt. Dennoch scheinen in Genesis 1 und 2 einige Merkmale eines Bundes aufzutauchen, oder es gibt Verbindungen, die auf einen Bund hindeuten könnten. So erinnert beispielsweise Gottes Bund mit Noah in Kapitel 9 an Genesis 1 und 2. Darauf werden wir später noch genauer eingehen. Wie wir bereits gesehen haben, bestehen jedoch einige Verbindungen zwischen der Sintflutgeschichte in Genesis 9 und der Schöpfungsgeschichte in Genesis 1 und 2.

Genesis 9 stellt gewissermaßen eine Neuschöpfung oder Erneuerung der ursprünglichen Schöpfung dar. Die Verbindungen zwischen Genesis 9 und Genesis 1 und 2 legen daher nahe, dass der Bund mit Noah eine Erneuerung des in Genesis 1 und 2 geschlossenen Bundes ist. Einige Elemente eines Bundes finden sich hier. Gott wird als König dargestellt, als souveräner Herrscher über alle, die eine Beziehung zu seinem Volk eingehen.

Auch in Genesis 1 und 2 sorgt Gott für sein Volk. Er legt Bedingungen für den Erhalt dieser Beziehung in der Schöpfung fest. So heißt es beispielsweise in Genesis 1,26 und 27: „Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische im Meer und die Vögel unter dem Himmel, über das Vieh und über alle wilden Tiere und über alles, was auf Erden kriecht.“

So schuf Gott den Menschen nach seinem Bild, nach seinem Bild schuf er ihn als Mann und Frau. Gott segnete sie und sprach zu ihnen (Vers 28): „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer.“ Dann, in Kapitel 2, Vers 15 und den folgenden Versen 15 und

16, nahm Gott der HERR den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaute und bewahrte.

Und Gott der HERR gebot dem Menschen: Du darfst vom Baum im Garten essen (Vers 17), aber du darfst nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen essen; denn an dem Tage, da du davon isst, musst du des Todes sterben. Beachten Sie also den Hinweis auf die hier enthaltenen Bestimmungen oder Gebote zur Aufrechterhaltung der Beziehung zwischen Gott und Adam und Eva, aber auch auf die Segnungen und Flüche für Gehorsam und Ungehorsam (ebenso in Kapitel 2, Vers 17).

Ob wir dies nun als Bund bezeichnen sollten oder nicht, Gottes Beziehung zu seinem Volk trägt zweifellos die Merkmale späterer Bündnisse, die Gott mit seinem Volk eingeht. Somit ist Gottes Beziehung zu Adam und Eva zumindest bundesähnlich. Allerdings birgt die Bezeichnung als Bund einige Schwächen, während andere argumentieren, dass es sich um ein Bündnis handelt.

Ich belasse es dabei. Zumindest finden wir bereits in Gottes Beziehung zu Adam und Eva im Garten Eden (Genesis 1 und 2) Spuren späterer Bündnisse. Der nächste Bezugspunkt ist der Bund mit Noah, der Noachische Bund in Genesis 9. Dieser Bund ist von Bedeutung.

Es handelt sich um einen universellen Bund mit der gesamten Menschheit. Wir werden sehen, dass die meisten anderen Bündnisse hauptsächlich mit dem Volk Israel geschlossen wurden. Der Bund mit Noah ist ein universeller Bund mit der gesamten Menschheit.

Wir haben bereits einige Verbindungen zu Genesis Kapitel 1 und 2, insbesondere zu Kapitel 9, festgestellt. Zum Beispiel die Erwähnung des zurückweichenden Wassers und des entstehenden trockenen Landes. Wir haben die Erneuerung des Auftrags an Adam und Eva, fruchtbar zu sein und sich zu vermehren, bemerkt, der nun an Noah wiederholt wird. So heißt es in Kapitel 9, Vers 1: „Da segnete Gott Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde.“

Genau diesen Auftrag erhielten Adam und Eva bereits in Genesis Kapitel 1. Und ab Vers 6 heißt es: „Seid fruchtbar und mehret euch und mehret euch auf Erden und mehret euch auf ihr.“ Dann sprach Gott zu Noah und seinen Söhnen: „Ich schließe einen Bund mit euch und mit euren Nachkommen. Und mit allen Lebewesen, die bei euch sind, den Vögeln, dem Vieh und allem, was auf Erden lebt, schließe ich einen Bund mit euch.“

Nie wieder wird alles Leben durch eine Sintflut vernichtet werden, und nie wieder wird es eine Sintflut geben, die die Erde zerstört. Beachten Sie außerdem, wie oft das

Wort „Bund“ ab Vers 12 vorkommt. Gott sagte: „Dies ist das Zeichen meines Bundes.“

Ich schließe zwischen mir und euch und allen Lebewesen, die bei euch sind, einen Bund für alle kommenden Generationen. Vers 15: Ich werde an meinen Bund zwischen mir und euch und allen Lebewesen denken. In Vers 16: Immer wenn der Regenbogen in den Wolken erscheint, gleichsam als Zeichen des Bundes, werde ich ihn sehen und an den ewigen Bund zwischen Gott und allen Lebewesen auf Erden denken.

Im Grunde genommen scheint der Bund mit Noah eine Bekräftigung des Schöpfungsauftrags bzw. der Absicht Gottes für die Schöpfung aus Genesis 1 und 2 zu sein. Die gesamte Schöpfung sollte fruchtbar sein, sich vermehren und die Erde mit Gottes Herrlichkeit erfüllen. Der Bund mit Noah bekräftigt also Gottes Treue zu seiner ersten Schöpfung. Und wenn Genesis 1 und 2 als Bund zu verstehen sind, dann zeigt sich, dass ein Bund nicht zwangsläufig eine neue Beziehung begründen muss, sondern auch eine bereits bestehende formalisieren kann.

Wenn es in Genesis 1 und 2 einen Bund gibt, dann bekräftigt zumindest der mit Noah geschlossene Bund Gottes Treue zu seiner Schöpfung und den Menschen. Er bildet die Grundlage für Gottes erlösende Bündnisse mit seinem Volk und stellt so seine ursprüngliche Beziehung zu den Menschen aus Genesis 1 und 2 wieder her. Man könnte es also so sehen, dass Gott in Genesis 1 und 2 eine Art Bund mit den Menschen eingeht. Doch durch die Sünde wird diese Beziehung zerstört.

Und dann richtet Gott die Erde in den Kapiteln 6 bis 9 der Genesis. Doch dann bekräftigt Gott sein Versprechen durch einen Bund mit Noah. In Genesis Kapitel 9 bekräftigt Gott sein Versprechen gegenüber der Schöpfung und der Menschheit. Dies dient der Vorbereitung auf die erlösenden Bündnisse, die er mit seinem Volk schließen wird, beginnend mit dem Bund, den er mit Abraham schloss.

Der nächste Bund, den wir betrachten, ist der Abrahamitische Bund. Wir finden seine Beschreibung, Begründung und Ausgestaltung in Genesis 12, 15, 17 und 22. In Gottes Bund mit Abraham, beginnend in Genesis 12, erkennen wir Gottes Absicht, Abraham aus dem Land, in dem er lebte, zu sich zu nehmen.

Und er wird ihn in ein neues Land führen, das er ihm geben wird. Wir haben das Land gesehen, das er Abraham geben wollte, und zwar um sein Versprechen aus Genesis 1 und 2 zu erfüllen. Nachdem Adam und Eva aus dem Garten Eden vertrieben wurden, will Gott sie nun durch einen Bund, den er mit Abraham schließen wird, zurückbringen. Dadurch wird er Abrahams Namen groß machen und ihn segnen.

Letztendlich werden alle Völker der Erde von Abraham gesegnet werden. Dies stellt eine Verbindung zum Noachischen Bund her, in dem Gott seine Absicht und sein

Engagement für die gesamte Schöpfung zum Ausdruck bringt. Der Abrahamitische Bund ist jedoch der erste Bund, der die Erlösung bewirken soll.

Viele haben es als Erlösungsbund bezeichnet. Abraham wird wohl zumindest teilweise als eine Art neuer Adam beschrieben, und nun sollen alle Völker der Erde gesegnet werden. Was Adam und Eva tun sollten – nämlich fruchtbar zu sein, sich zu vermehren und die ganze Erde zu erfüllen –, wird nun durch den Abrahamitischen Bund erfüllt, in dem er allen Völkern der Erde zum Segen gereichen wird.

Alle Völker der Erde werden durch Abraham gesegnet werden. Wir haben bereits erwähnt, dass er in ein Land gehen wird, das Gott ihm zeigen wird – ein Land, das der ursprüngliche Adam verlor, als er, Adam und Eva aus dem Garten Eden vertrieben wurden. Nun wird Gott sie in dieses Land, in den Garten, ins Paradies, zurückführen, zu der ersten Schöpfung, wie Gott sie ursprünglich vorgesehen hatte.

Darüber hinaus erinnert der Bezug auf Abrahams Nachkommen in der Genesis, wo Gott Verheißungen für sie ausspricht, wahrscheinlich an die Stelle in Genesis 3,15-16, wo der Same der Frau dem Schlangenkopf zertreten wird. Es scheint, als ob der Bund mit Abraham und seinen Nachkommen die Frage beantwortet: Wie wird der Same der Frau dem Schlangenkopf zertreten? Wie wird die Erlösung durch den Samen der Frau vollbracht? Sie wird durch einen bestimmten Samen geschehen, nämlich Abraham und seine Nachkommen. Somit ergeben sich erneut Verbindungen zur ursprünglichen Schöpfung.

Diese Beobachtungen verdanke ich dem Buch „Kingdom Through Covenant“ von Gentry und Wellum, das ich bereits erwähnt habe. Es hebt mindestens vier Elemente der Struktur des abrahamitischen Bundes hervor. Erstens die Erwählung oder Berufung Abrahams, die, wie wir in Genesis 12,1 gesehen haben, im Zentrum des Bundes steht. Dort ergreift Gott erneut die Initiative, Abraham zu berufen und ihn als denjenigen zu erwählen, durch den er letztendlich alle Völker der Erde segnen wird. Zweitens gab Gott Abraham Verheißungen – Verheißungen von Nachkommen und Verheißungen des Landes, wie in Genesis 12 und Genesis 15 beschrieben.

Drittens wird der Bund durch das Zeichen der Beschneidung (1. Mose 17) bekräftigt. Schließlich reagiert Abraham im vierten Element (1. Mose 22) mit Gehorsam, und der Bund wird durch einen Eid bestätigt. Somit finden sich alle Elemente eines Bundes in der Abraham-Erzählung von 1. Mose 12 bis 22 wieder.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Abrahamitische Bund das Mittel oder der Weg ist, auf dem Gott seinen Erlösungsplan umsetzen wird. Er ist das Mittel, durch das Gott seine ursprünglich in Genesis Kapitel 1 und 2 beschriebene, durch die Sünde zerstörte Beziehung zur Menschheit wiederherstellen wird – eine Beziehung, zu der Gott in Genesis Kapitel 9 erneut sein Bekenntnis bekräftigt. Der Abrahamitische Bund ist also der Weg, auf dem Gott seinen Erlösungsplan zur

Wiederherstellung dieser ursprünglichen Beziehung aus Genesis 1 und 2 umsetzt. Der nächste wichtige Bund, den ich kurz ansprechen möchte, ist der mosaische Bund, den Gott mit Mose in Exodus 19 und den folgenden Bänden schloss. Der mosaische Bund darf nicht als etwas anderes oder Getrenntes von den anderen Bündnissen, dem Bund mit Noah (falls Sie hier einen Bezug zur Schöpfung sehen) oder dem Abrahamitischen Bund betrachtet werden.

Genauer gesagt ist der mosaische Bund das konkrete Mittel, durch das Gott mit Israel verhandelt, um seinen Bund mit Abraham zu erfüllen. Um Scott Hafeman in seinem Kapitel in „Central Themes in Biblical Theology“ zu zitieren: Gottes ursprüngliches Bundesverhältnis mit der Menschheit vor dem Sündenfall, basierend auf der Schöpfung, wird durch den mosaischen Bund als Akt der Erlösung sowohl mit Abraham als auch mit Israel begründet. Der Artikel über den Bund im „New Dictionary of Biblical Theology“ besagt, dass der mosaische Bund die Erhaltung Israels, des nationalen Nachkommen Abrahams, garantiert.

Der mosaische Bund ist also der konkrete Weg, auf dem Gott mit Israel umgeht, um den abrahamitischen Bund zu erfüllen. In Exodus Kapitel 19 finden sich beispielsweise zahlreiche Textstellen, die wir lesen könnten. Dort finden wir Hinweise auf die Bundesbeziehung Gottes, die er nun durch Mose mit seinem Volk schließen wird.

Ich lese nun die ersten sechs Verse von Exodus 19 vor. Am ersten Tag des dritten Monats, nachdem die Israeliten Ägypten verlassen hatten, kamen sie in die Wüste Sinai. Nachdem sie Refidim verlassen hatten, zogen sie in die Wüste Sinai, und Israel lagerte dort in der Wüste vor dem Berg.

Dann ging Mose zu Gott hinauf, und der Herr rief ihn vom Berg. Beachten wir erneut, wie Gott die Initiative ergreift, um eine Beziehung herzustellen. Er rief Mose auf den Berg und sagte: „Das sollst du den Nachkommen Jakobs sagen.“ Beachten wir die Verbindung zum abrahamitischen Bund, zu Abraham und seinen Nachkommen.

Dies sollt ihr zum Urteil über Jakob und zum Volk Israel sagen: Ihr selbst habt gesehen, was ich mit Ägypten gemacht habe und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe. Beachtet Gottes Fürsorge für sein Volk.

Wenn ihr mir nun gehorcht und meinen Bund haltet, sollt ihr unter allen Völkern mein auserwähltes Eigentum sein. Obwohl mir die ganze Erde gehört, sollt ihr mir ein Königreich von Priestern, ein heiliges Volk sein. Dies sind die Worte, die ihr zu den Israeliten sprechen sollt.

Beachten Sie also die Themen der Versorgung und die Auflagen zur Einhaltung des Bundes und der Gebote Gottes, beginnend mit Kapitel 20, dem Dekalog der Zehn Gebote. Beachten Sie das Thema des Segens bei Gehorsam. Später finden wir in den

Bestimmungen des mosaischen Bundes Flüche für die Weigerung, dem Bund zu gehorchen und ihn einzuhalten.

Wir haben die Bundesformel bereits später in Levitikus 26,11 und 12 erwähnt, die wir zumindest teilweise schon in mehreren anderen Abschnitten des Exodus finden. Ich werde sein, ihr werdet mein Volk sein. Ich werde euer Gott sein.

Der mosaische Bund ist also Gottes Mittel, um eine Beziehung zu Israel einzugehen und diese Beziehung aufrechtzuerhalten, wodurch er den Bund mit Abraham erfüllte. Der nächste wichtige Bund ist der davidische Bund. Am deutlichsten wird der davidische Bund in 2. Samuel, Kapitel 7, erwähnt, wo der Prophet Nathan zu David kommt.

1 Chronik, Kapitel 17, und unter anderem Psalm 89 enthalten deutliche Hinweise auf den Bund, den Gott mit David schließt. Auch in Jesaja 55 wird auf diesen Bund Bezug genommen. In Hesekiel 36 findet sich eine Erwähnung des davidischen Bundes.

Der davidische Bund spielt also eine Schlüsselrolle. Grundlage dafür ist Gottes Verheißung der ewigen Königsherrschaft an David. Ab 2. Samuel 7 ist beispielsweise unklar, ob David glaubt, dass ein bestimmter Sohn ewig auf seinem Thron sitzen wird oder dass der Thron einfach für immer bestehen bleibt.

Wir werden sehen, dass es spätestens in Jesaja, Kapitel 9, immer deutlicher wird, dass der Autor Jesajas erwartet, dass ein bestimmter Sohn die im Bund festgelegte Rolle des Thronfolgers Davids erfüllt und dass dieses Königtum ewig währen wird. Der Kern der Verheißung ist jedoch ein ewiges Königtum, das durch David kommen wird. Beachten Sie, dass dies auch in 2 Samuel 7, Vers 14, dem üblicherweise zitierten Text, deutlich wird, obwohl der Kontext viel umfassender ist.

Beachten Sie aber in 7,14 die Bundesformel: „Ich will sein Vater sein“, womit der Nachkomme Davids gemeint ist. „Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein.“

Beachten Sie also die zentrale Formulierung des Bundes von Vater und Sohn, die dem Bund sehr ähnlich ist, etwa: „Ich will ihr Gott sein, sie sollen mein Volk sein. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein.“ Wenn Sie den Text etwas weiter fassen, erkennen Sie auch Verbindungen zum abrahamitischen Bund. Dies deutet darauf hin, dass der davidische Bund ein weiterer Weg ist, auf dem sowohl der mosaische als auch der abrahamitische Bund erfüllt werden.

Lassen Sie mich einen Schritt zurückgehen. Oft lesen wir nur Kapitel 7 und Vers 14, aber in diesem größeren Zusammenhang gibt es zahlreiche Verbindungen zum Abrahamitischen Bund. Es beginnt also, ich fange mit Vers 8 an: „So soll nun der Prophet Nathan meinem Knecht David Folgendes sagen und ihm das Wort des Herrn verkünden.“

So spricht Gott der Herr, der Allmächtige : Ich habe dich von der Weide geholt, vom Hüten der Herde, und dich zum Herrscher über mein Volk Israel eingesetzt. Ich war mit dir, wohin du auch gegangen bist. Ich habe alle deine Feinde vor dir ausgerottet.

Nun werde ich deinen Namen groß machen, so wie Gott es mit Abraham tat, wie die Namen der größten Männer der Erde. Und ich werde meinem Volk Israel ein Land geben und es dort ansiedeln, in Erfüllung der Verheißung, Abraham in das Land zu führen, an einen Ort, den Gott ihm zeigen würde. Ich werde meinem Volk Israel ein Land geben.

Ich werde sie pflanzen, damit sie ein eigenes Zuhause haben und nicht länger gestört werden. Böse Menschen werden sie nicht mehr unterdrücken, wie sie es am Anfang taten. Dann schließt er mit den Worten: Ich werde euch Ruhe vor all euren Feinden geben.

Der Herr verkündet euch: Der Herr selbst wird euch ein Haus bauen. Wenn eure Tage erfüllt sind und ihr bei euren Vätern ruht, werde ich eure Nachkommen, eure eigenen Verwandten, zu euren Nachfolgern machen. Beachtet also den Hinweis auf den großen Namen, der ihnen einen Platz gibt, die Nachkommen.

Ich glaube, dass Gott im Hinblick auf den Abrahamitischen Bund nun detaillierter darlegt, wie dieser durch den Mosaischen Bund erfüllt werden wird. Dies geschieht durch einen bestimmten Nachkommen, nämlich den Nachkommen Davids. Interessanterweise wird Jesus Christus in Matthäus 1,1 als Sohn Davids und Sohn Abrahams – beide zusammen – beschrieben, als er erscheint, um diese Bündnisse zu erfüllen.

Beide Bündnisse hängen also zusammen. Ein weiterer Zusammenhang besteht darin, dass der davidische Bund in Genesis Kapitel 1 und 2 nicht nur den abrahamitischen Bund durch den mosaischen Bund konkreter erfüllt, sondern auch auf die ursprüngliche Schöpfung zurückgeht. Wir haben bereits festgestellt, dass Gott ihnen einen Ort geben wird, an dem sie vor ihren Feinden Ruhe finden werden.

Es besteht ein interessanter Zusammenhang mit der Ruhe, die Gott in der ursprünglichen Schöpfung genoss. Gottes Volk wird nun Ruhe vor seinen Feinden finden, wenn Gott ihnen einen Ort gibt, was wiederum an das Land oder die Schöpfung anknüpft, die Gott seinem Volk in Genesis 1 und 2 ursprünglich gab. Beachten Sie außerdem die zahlreichen Hinweise auf die Herrschaft. Gott wird David zum Herrscher über das Volk Israel ernennen.

Und dann Vers 13, eigentlich zurück zu Vers 12: Ich werde deinen Nachkommen, dein eigenes Fleisch und Blut, als Nachfolger einsetzen. Ich werde sein Königtum festigen. Er ist es, der meinem Namen ein Haus bauen wird.

Ich werde den Thron seines Königreichs für immer festigen. Erkennen Sie nun den Zusammenhang zu Genesis 1? Adam und Eva erhielten in den Kapiteln 1, 26 und 27 den Auftrag Gottes, über die gesamte Schöpfung zu herrschen. Genauer gesagt: Als Ebenbilder Gottes – um kurz auf Genesis 1 zurückzukommen – sollten sie Gottes Herrschaft widerspiegeln und sie über die gesamte Schöpfung verbreiten.

Ich glaube, was hier konkret geschieht, ist Folgendes: Gottes Auftrag an sein Volk, über die gesamte Schöpfung zu herrschen und seine Herrschaft zu repräsentieren, wird nun durch einen davidischen Herrscher erfüllt werden, dessen Thron ewig bestehen wird. Gott wird diesen Thron errichten, damit er über sein Volk und schließlich über die gesamte Schöpfung herrschen kann. Um noch einmal auf einige der späteren Psalmen zurückzukommen, die wir bereits betrachtet haben: Erinnern Sie sich an Psalm 2, Psalm 89? Dort heißt es, dass dem Sohn Davids, dem messianischen König, die Enden der Erde, alle Völker und alle Könige der Erde als sein Eigentum gegeben werden sollten. Mir scheint also, dass Gott seinen Zweck, den Adam und Eva nicht erfüllen konnten – nämlich die Repräsentation seiner Herrschaft als sein Ebenbild über die gesamte Schöpfung –, letztendlich durch einen davidischen Herrscher erfüllen wird. Dieser wird über sein Volk herrschen, in seinem Namen regieren und seine Herrschaft schließlich bis an die Enden der Erde ausbreiten und die ganze Erde als sein Erbe in Besitz nehmen.

Und das wird geschehen, wenn Gott seinen Thron und sein Reich errichtet. Man könnte dazu auch einen anderen Text heranziehen, nämlich Jesaja, Kapitel 9. Tatsächlich findet sich in Jesaja, Kapitel 9, ein weiterer Text aus dem Buch David, eine jener Passagen, die wir oft zur Weihnachtszeit lesen oder auf Weihnachtskarten finden, die aber gewiss weitaus bedeutsamer ist. In Jesaja, Kapitel 9, beginnt Vers 6: „Denn uns ist ein Kind geboren, uns ist ein Sohn gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter.“

Er wird genannt werden: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Ewiger Vater, Friedensfürst. Seine Herrschaft ist groß und der Friede wird kein Ende haben. Er wird auf dem Thron Davids über sein Königreich herrschen und es durch Recht und Gerechtigkeit festigen und erhalten.

Von da an und in Ewigkeit wird der Eifer des allmächtigen Herrn dies vollbringen. Beachten wir die Verbindung Davids zur Herrschaft über die ganze Erde und zur Errichtung seines Königreichs, vermutlich wiederum in Erfüllung von Gottes ursprünglicher Absicht, Adam und Eva als seine Ebenbilder über die Schöpfung herrschen zu lassen – als seine Stellvertreter. Doch sie scheiterten.

Eine der Funktionen des davidischen Bundes besteht darin, Gottes Absicht zu verdeutlichen, diese Verheißung durch den Samen, durch die Linie Davids, zu erfüllen. Schließlich kommen wir zum Neuen Bund, dem Neuen Bund, den Gott mit

seinem Volk schließt. Im Zentrum des Neuen Bundes steht das Problem der Sündhaftigkeit Israels, welches das Hauptproblem des mosaischen Bundes und der unter diesem Bund begründeten Beziehung zwischen Gott und seinem Volk darstellte.

Das Problem, wie der Verfasser des Hebräerbriefes meines Erachtens deutlich macht, war nicht der mosaische Bund selbst. Das Problem war vielmehr die Sündhaftigkeit, die Rebellion und die Herzenshärte des Volkes, die die Errichtung eines Neuen Bundes notwendig machten.

Der Hauptunterschied besteht darin, dass der Neue Bund die Garantie seiner Unzerbrechlichkeit in sich trägt, da er die Erneuerung des Herzens und die Gabe des Heiligen Geistes beinhaltet. Diese gewährleisten, dass der Neue Bund letztendlich gehalten wird und nicht wie der Alte gebrochen wird. Später werden wir uns den Hebräerbrief ansehen, der den Alten und den Neuen Bund vergleicht und gegenüberstellt. Im Kern geht es darum, dass der Alte Bund letztlich nicht in der Lage war, das Problem der Rebellion, der Sünde und der Herzenshärte des Volkes Israel zu lösen. Der Neue Bund hingegen kann dies durch die Erneuerung des Herzens und die Gabe des Heiligen Geistes.

Die wichtigsten Texte im Alten Testament, die sich auf den Neuen Bund beziehen, sind Jeremia 31 und Hesekiel 36. In Jeremia 31, einer Passage, die später im Neuen Testament zitiert wird (Jeremia 31 und die Verse 31 bis 33), lesen wir: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR.“ Jeremia erwartet also eine Zeit, in der Gott sein Volk aus dem Exil zurückführen wird, und sagt: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da ich mit dem Volk Israel und mit dem Volk Juda einen neuen Bund schließen werde.“

Zu dieser Zeit war das Königreich erneut geteilt: in das Nordreich Israel und das Südreich Juda. Und es wird nicht sein wie der Bund, den ich mit ihren Vorfahren, mit Mose, schloss, als ich sie an der Hand nahm, um sie aus Ägypten herauszuführen; denn sie brachen meinen Bund, obwohl ich ihr Herr war, spricht der Herr. Beachten Sie erneut die Sprache des Bundes.

Dies ist der Bund, den ich nach jener Zeit mit dem Volk Israel schließen werde, spricht der Herr. Ich werde mein Gesetz in ihren Sinn legen und es in ihre Herzen schreiben.

Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Da ist sie wieder, die Formel des Bundes. Sie werden ihren Nächsten nicht mehr belehren und nicht mehr zueinander sagen: „Nein, Herr!“, denn sie alle werden mich kennen, vom Kleinsten bis zum Größten, spricht der Herr. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken.

Das ist also Jeremias Beschreibung eines neuen Bundes, in dem Gott entschieden mit der Sünde umgehen wird. Er wird sein Gesetz in ihre Herzen schreiben und so garantieren, dass Gottes Volk den Bund nicht wieder brechen wird. Ich denke, wir finden hier denselben neuen Bund, obwohl das Wort „Bund“ in diesen Versen nicht ausdrücklich vorkommt.

Ich denke, die Begründung des neuen Bundes finden wir eindeutig in Hesekiel Kapitel 36. Wahrscheinlich auch in anderen Texten der Propheten, wie zum Beispiel in Joel Kapitel 2, das aber in der Apostelgeschichte Kapitel 2 am Pfingsttag zitiert wird. Doch in Hesekiel Kapitel 36, beginnend mit Vers 26 – lassen Sie mich zurückgehen und mit Vers 24 von Hesekiel 36 beginnen.

Denn ich werde euch aus den Völkern herausführen. Ich werde euch aus allen Ländern sammeln und euch in eure Heimat zurückbringen. (Dies bezieht sich wiederum auf die Rückkehr des Volkes aus dem Exil in sein Land.)

Dann werde ich reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein. Ich werde euch von all euren Unreinheiten und von all euren Götzen reinigen. Dies ähnelt sehr der Sprache in Jeremia 31 über die Vergebung der Sünden.

Dann werde ich euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen. Ich werde euer steinernes Herz aus euch entfernen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euch legen und euch dazu bewegen, meinen Geboten zu folgen und meine Gesetze sorgfältig zu befolgen.

Dann werdet ihr in dem Land wohnen, das ich euren Vorfahren gegeben habe, und ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein. Da ist sie wieder, die Bundesformel. Auch Hesekiel Kapitel 37 ist ein weiteres Beispiel; beachte, dass das Wort „Bund“ nicht verwendet wird, aber die Bundessprache allgegenwärtig ist.

Dann, in Kapitel 37, Verse 26 bis 28 – ich möchte mit Vers 24 beginnen – heißt es: „Mein Diener David wird König über sie sein.“ Man sieht also, dass der davidische Bund erfüllt wird und sie alle einen Hirten haben werden.

Sie werden meine Gesetze befolgen und meine Gebote genau einhalten. Sie werden in dem Land wohnen, das ich meinem Vater Jakob gegeben habe, dem Land, in dem eure Vorfahren lebten. Gemäß dem abrahamitischen Bund werden sie und ihre Kinder und Kindeskinde dort für immer wohnen. Und David, mein Diener, wird für immer ihr Fürst sein.

Ich werde einen Friedensbund mit ihnen schließen. Es wird ein ewiger Bund sein. So finden wir also endlich die Sprache des Bundes.

Ich werde ein Bündnis mit ihnen gründen und sie mehren. Beachtet die Verbindung nicht nur zum abrahamitischen Bund, sondern auch zu Genesis 1 und 2: „Ich werde mein Heiligtum für immer unter ihnen errichten. Meine Wohnstätte wird bei ihnen sein.“

Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Diese Texte beziehen sich also eindeutig auf den Bund, einen erneuerten, einen neuen Bund. Gott wird diesen Bund mit seinem Volk schließen, der vermutlich als übergeordneter Bund fungiert und die durch die anderen Bündnisse begründeten Beziehungen – die Beziehung, die Gott bei der Schöpfung mit seinem Volk einging – zur Erfüllung und Verwirklichung bringt.

Und dann mit Abraham, dann mit Israel und dem mosaischen Bund. Nun gipfelt es in einem Bund, den Gott, dem neuen Bund, mit seinem Volk Israel schließt. Und beachten Sie erneut, dass im Zentrum die Bundesformel steht, sowohl in Jeremia 31, Vers 33 (entspricht Vers 37), als auch in Vers 27.

Ich will ihr Volk sein, und sie wollen; ich will ihr Gott sein, und sie wollen mein Volk sein. Beachten Sie auch, wie der Bund mit dem Thema des Tempels verbunden ist. Im Zentrum des Bundes steht Gottes Absicht, bei seinem Volk zu wohnen. So wird die übergeordnete Bundesbeziehung, die im abrahamitischen, im mosaischen und im davidischen Bund zum Ausdruck kommt, im Neuen Bund erneuert.

So werden alle vorherigen Bündnisse in gewisser Weise nun verwirklicht und finden ihre Erfüllung in der Einsetzung des Neuen Bundes. Diese Bündnisse sind also nicht einfach als eine Reihe voneinander unabhängiger Bündnisse ohne Zusammenhang zu verstehen, sondern bauen aufeinander auf. Man könnte sagen, dass die Bündnisse der Genesis (1. und 2) und des Abrahamitischen Bundes (Noachischer Bund) eine Art Fundament bilden, auf dem der Neue Bund ruht. Durch ihn wird Gottes ursprüngliche Bundesbeziehung zu seinem Volk, die im Abrahamitischen, Mosaischen und Davidischen Bund zum Ausdruck kam, nun endgültig verwirklicht und erfüllt. Das war also ein sehr kurzer, vielleicht schmerzlich kurzer Überblick über die Bündnisse im Alten Testament und ihre Funktionsweise sowie ihren Zweck in der Beziehung zu Gott, nämlich die Herbeiführung einer Beziehung zu seinem Volk Israel, aber auch, wie sich das auf seine Absicht bezieht, im Garten Eden eine Beziehung zu seinem Volk herzustellen.

Ich möchte daher die Frage stellen: Wie finden diese Bündnisse im Neuen Testament ihre Erfüllung und Verwirklichung? Wir haben bereits bei Jeremia und Ezechiel, insbesondere bei Ezechiel, gesehen, dass Gott in Zukunft einen Bund schließen wollte, und auch beim davidischen Bund, dass er die endgültige Erfüllung des abrahamitischen Bundes anstrebte. Wie finden diese Bündnisse also im Neuen Testament ihre Erfüllung? Bevor wir uns einige dieser Bündnisse genauer ansehen, möchte ich zwei Dinge in Erinnerung rufen: Erstens sollten wir erwarten, dass diese

Bündnisse in der Person Jesu Christi ihren Höhepunkt und ihre Erfüllung finden. Alle Verheißungen Gottes sind in Christus wahr; sie alle werden durch ihre Erfüllung in Jesus Christus gefiltert.

Jesus ist der Höhepunkt der Verheißungen Gottes zur Errichtung seines Bundes unter seinem Volk. Und so erfüllt sich der Bund in seinem Volk, das zu ihm gehört und im Glauben mit Christus vereint ist. Zweitens sollten wir, wie wir bereits gesehen haben und wie wir in den anderen betrachteten Themen sehen werden, erwarten, dass sich die Bündnisse gemäß dem bereits vorhandenen, aber noch nicht vollendeten Plan einer verwirklichten Eschatologie erfüllen werden. Das heißt, die Verheißungen der erfüllten Bündnisse finden ihre Erfüllung zunächst in der Person Jesu Christi und seines Volkes.

Dies ist jedoch lediglich eine Vorwegnahme der Erfüllung dieser Bündnisse in der neuen Schöpfung. Wir werden dies beispielsweise genauer betrachten. So finden wir im Hebräerbrieff bereits, dass Jesus Christus den neuen Bund aus Jeremia, Kapitel 31, gestiftet und in Kraft gesetzt hat.

Wir werden auch deutlich sehen, dass Paulus der Ansicht ist, dass der neue Bund die gesamte Prophezeiung Ezechiels und Jeremias in Jesus Christus erfüllt und dass sein Volk und seine Leser bereits daran teilhaben. Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass sie die Vergebung der Sünden erfahren. Die Vergebung der Sünden ist eng mit dem neuen Bund verbunden.

Die Tatsache, dass Christus seinem Volk Vergebung und Sündenvergebung schenkt, deutet darauf hin, dass der Neue Bund bereits Realität ist. Doch warum finden wir in Offenbarung 21 die Rede von der neuen Schöpfung? Warum zitiert Johannes dort die Formel des Neuen Bundes? Der Grund dafür ist, dass der Neue Bund eine noch nicht vollendete Dimension besitzt, die sich erst in der vollendeten Beziehung zwischen Gott und seinem Volk in der neuen Schöpfung erfüllen wird. Behaltet diese beiden Punkte im Hinterkopf.

Die Bündnisse finden ihre Erfüllung zunächst in Christus und dann, im weiteren Sinne, in seinem Volk, das im Glauben mit ihm verbunden ist. Zweitens werden die Bündnisse gemäß der bereits erwähnten eschatologischen Spannung, die zwar schon vorhanden, aber noch nicht vollendet ist, erfüllt werden. Beginnen wir also zunächst mit der Schöpfung.

Es gibt zwar immer noch Debatten darüber, ob es eine Schöpfung im Sinne eines Bundes gab, aber zumindest finden wir in Genesis 1 und 2 die Anfänge von Gottes Absicht, bei der Schöpfung eine Beziehung zu seinem Volk aufzubauen. Wir haben in Genesis 1 und 2 bereits einige Elemente des Bundes gefunden, daher möchte ich dort beginnen und kurz darauf hinweisen, dass Jesus Christus die Absicht Gottes hinsichtlich seiner Beziehung zu Adam und Eva bei der Schöpfung erfüllt.

Und wenn wir von einem Bund sprechen wollen, so wird der Bund, den Gott bei der Schöpfung mit Adam und Eva schloss, durch Jesus selbst als ein neuer Adam dargestellt, da Jesus selbst vollbrachte, was Adam nicht gelungen war. Wir haben bereits ein Beispiel dafür betrachtet, ein klares Beispiel im 1. Korintherbrief, Kapitel 15, in dem Paulus ausführlich die Notwendigkeit der Auferstehung verteidigt, nicht nur die Auferstehung Jesu Christi, sondern auch die Auferstehung der Gläubigen. In Vers 45 des 1. Korintherbriefs sagt Paulus: „So steht es geschrieben: Der erste Mensch, Adam, wurde zu Leben, zu einem lebendigen Wesen; der letzte Adam, Jesus Christus, wurde zu einem lebendigmachenden Geist.“

Hier bezeichnet Paulus Christus ausdrücklich als den letzten Adam, als denjenigen, der kommt, um das Unrecht des ersten Adams rückgängig zu machen. Der erste Adam hatte es versäumt, Leben zu schenken und seine Verpflichtung gegenüber Gott zu erfüllen. Nun kommt Jesus Christus als der zweite Adam, um die Folgen der Sünde umzukehren und das zu vollbringen, was der erste Adam versäumt hat.

Noch deutlicher wird dies im Römerbrief, Kapitel 5. Ich werde hier nicht den ganzen Abschnitt vorlesen, sondern nur einen kurzen Auszug. Paulus stellt hier einen klaren Gegensatz zwischen Adams Taten und Christi Antwort darauf dar. Vers 12 lautet: „Wie durch einen einzigen Menschen, Adam, die Sünde in die Welt kam und durch die Sünde der Tod, so ist durch die Sünde der Tod zu allen Menschen gekommen, weil sie alle gesündigt haben.“

Und dann unterbricht Paulus seinen Vergleich, um einiges zu erklären. In Vers 13 sagt er: Gewiss, Sünde gab es schon vor dem Gesetz, aber wo kein Gesetz ist, wird niemandem Sünde angerechnet. Dennoch herrscht der Tod von Adam bis Mose, selbst über diejenigen, die nicht durch einen Gebotsbruch gesündigt haben, wie Adam, der ein Vorbild für den Kommenden ist.

Paulus selbst deutet also ausdrücklich an, dass Adam ein Vorbild für etwas Größeres, einen zukünftigen Gott, ist. Um es mit den Worten aus 1. Korinther 15 zu sagen: ein Vorbild für einen zweiten Adam, jemanden, der kommen und das vollbringen wird, was dem ersten Adam nicht gelungen ist. Paulus fährt fort, dass die Gabe nicht mit der Sünde vergleichbar ist.

Denn wenn durch die Sünde des einen Menschen, Adam, so viele umgekommen sind, wie viel mehr ist dann Gottes Gnade und die Gabe, die durch die Gnade des einen Menschen, Jesus Christus, kam, den Vielen zuteilgeworden! Die Gabe Gottes ist nicht mit den Folgen der Sünde des einen Menschen zu vergleichen. Auf eine einzige Sünde folgte das Gericht und brachte Verdammnis, aber die Gabe folgte auf viele Sünden und brachte Rechtfertigung. Und wenn ich nun zu Vers 18 springen darf: Folglich führt eine einzige Sünde zur Verdammnis aller Menschen.

So hat auch durch die gerechte Tat Jesu Christi allen Menschen Leben geschenkt, genau wie durch den Ungehorsam eines einzigen Menschen (Vers 19) viele zu Sündern wurden. Ebenso wurden durch den Gehorsam dieses einen Menschen viele gerechtfertigt. Anders ausgedrückt: Manchmal lesen wir dies einfach so, dass der Tod Jesu Christi die Folgen des Sündenfalls überwindet und umkehrt.

Das stimmt sicherlich. Aber ich denke, Römer 5 legt auch nahe, dass Jesus Christus nicht nur kam, um Adams Fehler wiedergutzumachen, sondern auch, um das zu tun, was Adam versäumt hatte: Gehorsam anzubieten, Leben zu schenken und Gottes Plan für die Schöpfung zu verwirklichen.

Und so vollbringt Christus nun, was Adam nicht gelang, durch einen zweiten Adam und durch sein Volk, das im Glauben mit ihm verbunden ist. Dazu möchte ich noch auf einen weiteren Text hinweisen, den wir, glaube ich, bereits gelesen haben, aber noch einmal erwähnen möchten: Kolosser 3,10. Ich lese jetzt Vers 9 vor.

Belügt einander nicht, denn ihr habt das alte Selbst abgelegt. Ich meine, und das habe ich schon zuvor angedeutet – wir haben ja diesen Vers gelesen –, dass das alte Selbst wahrscheinlich das repräsentiert, was ich in Adam bin, wer ich unter der Autorität Adams stehe und mit ihm verbunden bin. Ihr habt das alte Selbst mit seinen Gewohnheiten abgelegt (Vers 10) und das neue Selbst angezogen.

Das heißt, das neue Selbst ist das, was ich in Christus bin, was ich unter der Herrschaft Christi bin, Christus gehöre und unter seiner Herrschaft und Autorität stehe. Du hast ein neues Selbst angezogen. Hörst nun darauf, wie dieses Selbst erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild seines Schöpfers.

Wir haben ja bereits gesagt, dass das eindeutig die Sprache Adams ist. Das ist eindeutig die Schöpfungssprache aus Genesis 1 und 2. Mit anderen Worten: Jesus Christus kommt und vollbringt, was Adam hätte tun sollen, indem er Gehorsam anbietet, Leben bringt und Gottes Herrschaft verbreitet.

Und dies geschieht nun im zweiten Adam, aber auch in seinem Volk, das mit ihm in der Sprache des neuen Selbst vereint ist: „Ich bin in Christus.“ Interessanterweise sahen wir bereits in Kolosser 1,15, dass Jesus das Bild des unsichtbaren Gottes ist. Das wahre Bild Gottes ist Jesus Christus. Doch nun wird dieses Bild in uns erneuert, weil wir in Christus sind.

Das neue Selbst, der neue Mensch, das bin ich in Christus, ich gehöre Christus an. Und nun wird das Bild Gottes in Jesus Christus erneuert. Gottes Absicht durch Adam erfüllt sich letztlich im zweiten Adam, der nicht nur das wiedergutmacht, was Adam zerstört hat, sondern auch das vollbringt, was Adam versäumt hat.

Und damit wird im weiteren Sinne das Ebenbild Gottes erneuert. Gottes Absicht für Adam und Eva erneuert sich in uns, die wir durch den Glauben an Christus, den zweiten Adam, gehören. Ob man nun an einen Schöpfungsbund glaubt oder nicht, die Schöpfung ist gewiss der Ausgangspunkt für die Erneuerung der Beziehung Gottes zu seinem Volk.

Und so finden wir Christus als den zweiten Adam, der genau das tut. Und Gott verwirklichte seine Absichten für Adam durch den zweiten Adam. Und durch den zweiten Adam werden Gottes Absichten für die Menschheit in uns verwirklicht.

Der nächste Bund, den wir kurz besprechen wollen, ist der Abrahamitische Bund. Wie wir beim Abrahamitischen Bund gesehen haben, ist dies der erste Erlösungsbund, in dem Gott seinen Plan durch Abraham und seine Nachkommen verwirklichen will, insbesondere nach Genesis 12, wo immer wieder auf Abrahams Nachkommen Bezug genommen wird und Gott verheißt, sie zahlreicher zu machen als den Sand am Meer und die Sterne am Himmel. Die Abraham gegebenen Verheißungen erfüllen sich in Abrahams wahren Nachkommen, in der Person Jesu Christi.

Wir haben dies bereits in Matthäus Kapitel 1, Vers 1 gesehen, wo Jesus Christus gleich zu Beginn seines Evangeliums als Sohn Davids und Sohn Abrahams beschrieben wird. Wahrscheinlich finden wir Jesus Christus in seiner Rolle als Sohn Abrahams ab Kapitel 2 mit dem Besuch der Heiligen Drei Könige, der Weisen aus dem Morgenland, die als Fremde, als Menschen aus anderen Nationen, kommen, um die Segnungen des abrahamitischen Bundes zu erfahren, indem sie Christus in Matthäus Kapitel 2 anbeten. Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass der Autor in Matthäus Kapitel 1, Vers 1 andeuten möchte, wie er Christus sowohl als Sohn Davids als auch als Sohn Abrahams darstellen wird, damit die Segnungen des mit David geschlossenen Bundes, die Segnungen des abrahamitischen Bundes, nun allen Völkern zuteilwerden.

Matthäus schließt also damit, dass Jesus seine Jünger auffordert, alle Völker zu Jüngern zu machen, um die Abraham gegebenen Verheißungen zu erfüllen. Jesus ist demnach der wahre Sohn Davids. Etwas Ähnliches finden wir im Galaterbrief, Kapitel 3, Vers 16, den wir bereits erwähnt haben.

Wir werden später im Zusammenhang mit dem mosaischen Bund auf diesen Text zurückkommen. In Galater 3,16 argumentiert Paulus jedoch für den Vorrang des abrahamitischen Bundes im Gegensatz zu den Judaisierern, die die Heiden ausschließen und die Heilsverheißungen ausschließlich mit dem mosaischen Bund verknüpfen wollten. Paulus will unter anderem den Vorrang des abrahamitischen Bundes aufzeigen, in dem Gott – wiederum durch Abraham – alle Völker der Erde segnen würde.

Doch in einem interessanten Interpretationsschritt greift Paulus die Sprache des abrahamitischen Bundes aus der Genesis auf, insbesondere im Hinblick auf die Bezugnahme auf Abrahams Nachkommen, und erläutert, was er damit macht. Beginnen wir mit Kapitel drei; ich möchte zurückgehen und die Verse sieben und acht lesen, die erneut deutlich machen, dass Paulus diese Verbindung zum abrahamitischen Bund herstellen will. Er sagt: „So versteht nun, dass alle, die glauben, Kinder Abrahams sind.“

Das ist interessant. Paulus sagt nicht, dass diejenigen, die glauben, die durch Abraham gesegneten Völker sind. Er nennt sie vielmehr die Kinder Abrahams.

Doch später, in Vers 16, wird er sagen, dass die Verheißungen des abrahamitischen Bundes Abraham und seinen Nachkommen galten. Er bezieht sich dabei auf Genesis 12 bis 22. Und Paulus sagt dann, die Schrift sage nicht „und deinen Nachkommen“, womit viele Menschen gemeint seien, sondern „und deinem Nachkommen“, womit eine Person gemeint sei, nämlich Christus.

Ganz gleich, wie wir Paulus' Vorgehen hier hermeneutisch genau erklären, möchte ich nur eines betonen: Paulus erkennt klar, dass die abrahamitischen Verheißungen – die Verheißung eines Nachkommen – sich in der Person Jesu Christi erfüllen, wie wir es in Matthäus 1,1 gelesen haben. So fließen nun die Segnungen des abrahamitischen Bundes durch Jesus Christus, den wahren Nachkommen Abrahams, zu den Völkern. Im nächsten Abschnitt werden wir die Bündnisse des Alten Testaments und ihre Erfüllung im Neuen Testament weiter betrachten und uns dabei vor allem auf den Neuen Bund konzentrieren.

Doch noch etwas Wichtiges zum Abrahamitischen Bund ist, dass er sich auch in den Menschen selbst erfüllt. Jesus Christus ist also nicht nur Abrahams Nachkomme, sondern auch seine Nachfolger sind letztlich seine wahren Nachkommen. Wie wir bereits in Galater 3,7 erwähnt haben, nennt Paulus sie seine Leser, die Kinder Abrahams.

Im nächsten Abschnitt werden wir uns also mit den anderen biblischen Bündnissen befassen und damit, wie sie in Christus und im Neuen Testament ihre Erfüllung finden.

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seinen Vorlesungen zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die neunte Sitzung: Bund, Altes und Neues Testament, Teil 1.